

# **Langzeitstudie (2005-2017) zur Rolle von Medien in der Sozialisation sozial benachteiligter Heranwachsender**

**Schwerpunkt: Auswertungsstrategien**

**Hans-Bredow-Institut, SOKO am 20.1.2016**

**Ingrid Paus-Hasebrink**



## Gliederung des Vortrags

---

- Ausgangspunkt, Fragestellung und Erhebungsdesign der Langzeitstudie
- Schritte und Strategien der Auswertung mit Hinblick auf das Langzeit-Design der Studie
- Phase 1 und 2: Aufbereitung des Interview-Materials
- Phase 3 und 4: Fokussierte und kontextuelle Analyse; Einzelfallbeschreibungen
- Phase 5: Bildung von Familien-Typen
- Fazit und Konsequenzen



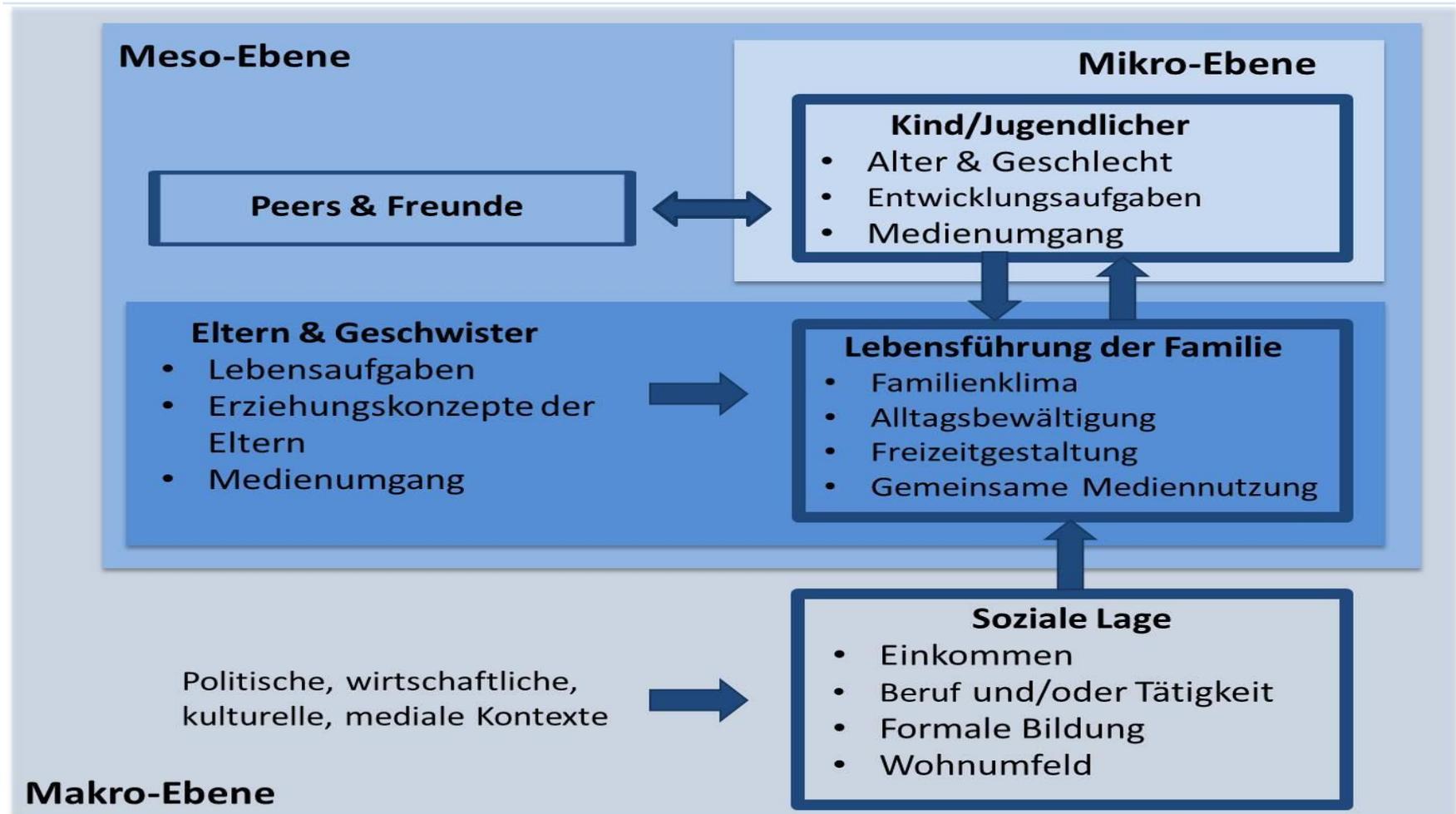
# Langzeitstudie zur Rolle von Medien in der Sozialisation sozial benachteiligter Heranwachsender

## **Forschungsfrage:**

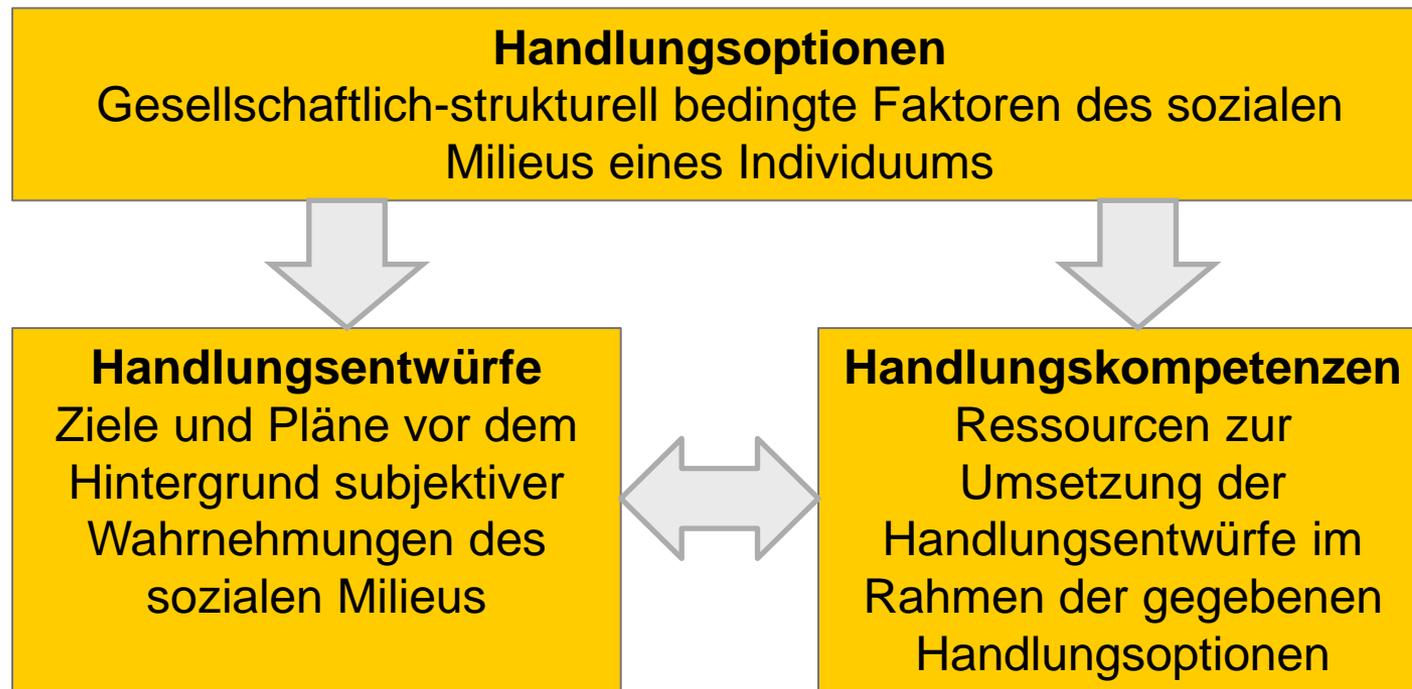
Wie gehen Eltern und Kinder in sozial benachteiligten Lagen mit Medien um und wie nutzen sie diese, um ihren Alltag zu bewältigen und medialen Angeboten vor dem Hintergrund ihrer lebensweltlichen Rahmenbedingungen Sinn zu verleihen?

**Qualitative Panelstudie** mit 20 (später 18) Familien als Herzstück (im Kontext von Theoriefortentwicklung und Sekundär- und Literaturanalysen)

# Sozialisationsforschung als integrativ-praxeologische Familienforschung



# Rekonstruktion von Alltagspraktiken – Analyse-Konzepte



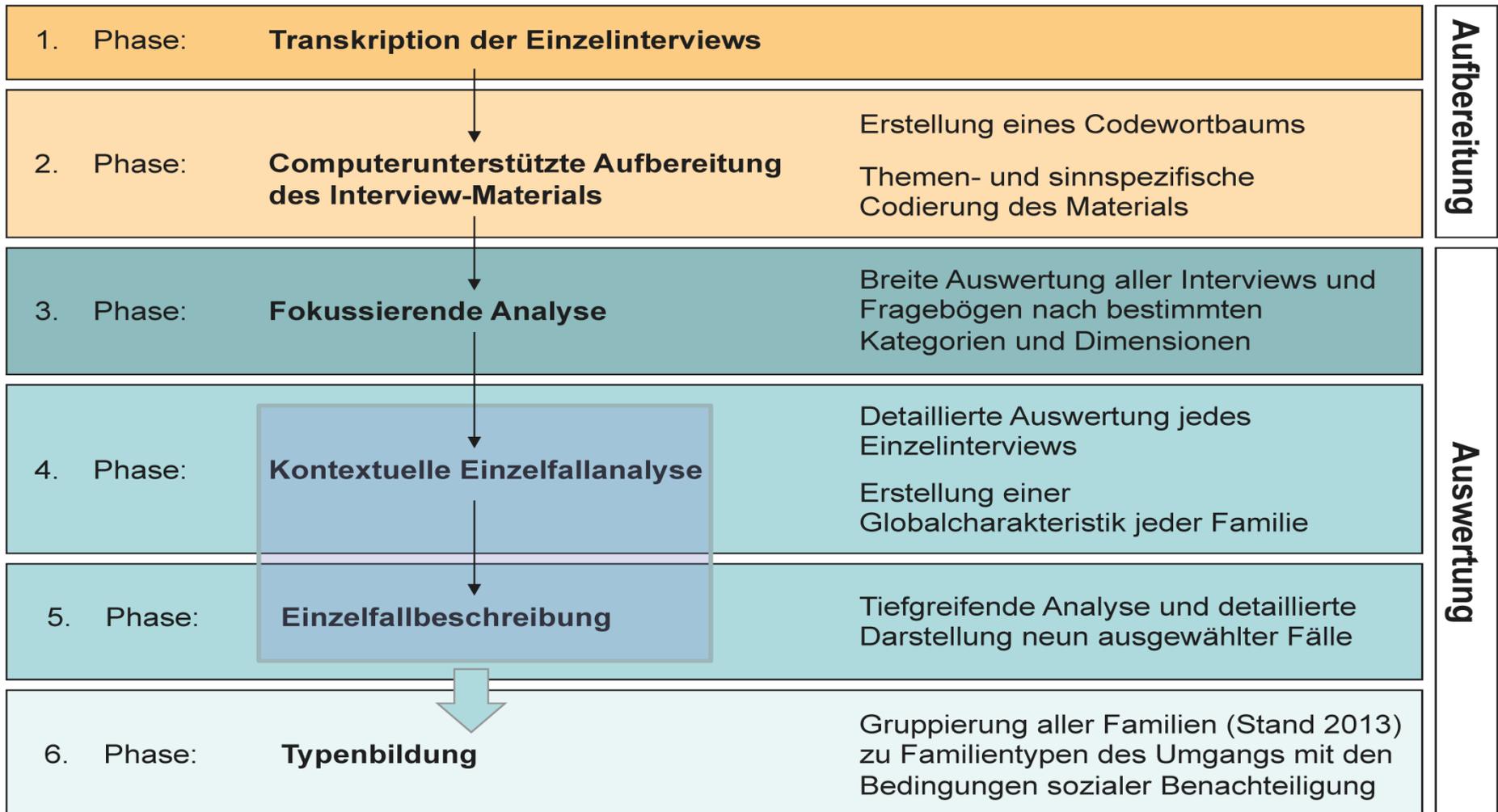


## Erhebungsdesign (1)

---

- **Sechs Panelwellen**  
(2005, 2007, 2010, 2012, 2014 und 2016)
- Jeweils ein wichtiger Entwicklungsabschnitt im Leben der Kinder aus der Untersuchungspopulation
- Vom frühen Kindergartenalter bis hin zum Ende der mittleren Kindheit (1. bis 4. Welle)
- Verlängerung der Studie um die Phase der Jugend bis zum Eintritt ins junge Erwachsenenalter (5. und 6. Welle)

# Phasen der Aufbereitung und Auswertung der Daten





## Phase 1 und 2: Datenaufbereitung und Codierung

- Transkription und strenge Anonymisierung aller Namen, Orte etc. nach verbindlichen Regeln über alle Erhebungswellen hinweg
- Computerunterstützte Auswertung der Kinder- und Elterninterviews in MAXQDA
- Ausdifferenzierte Codewortbäume
  - Induktiv und deduktiv sowohl auf Grundlage von theoretischen Prämissen als auch auf Basis des vorhandenen Datenmaterials (weiter)entwickelt



# Codierung

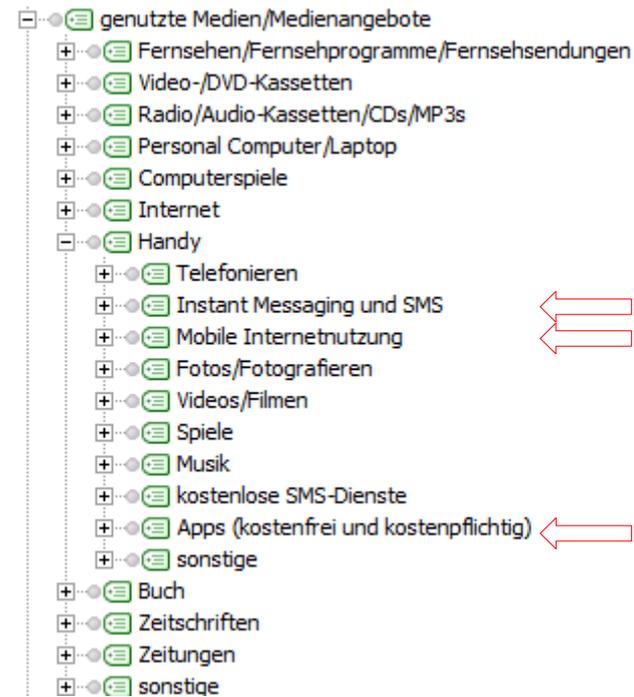
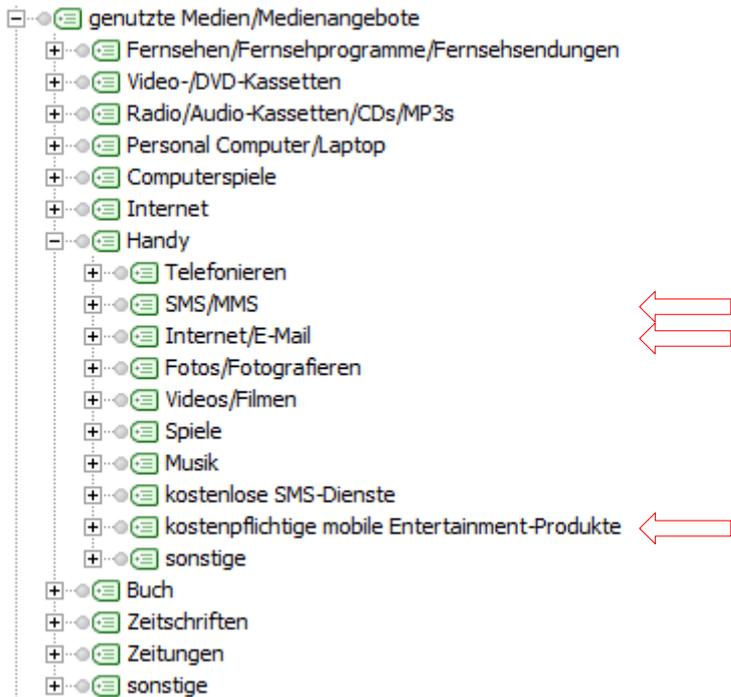
---

- Themen- und sinnspezifisches Codieren
- Thematische Struktur in erster Welle entwickelt
- In jeder Welle (vorsichtig) aktualisiert, um Vergleichbarkeit zu erhalten
- Regelmäßige Sitzungen aller Codierer zur Sicherstellung der Reliabilität

# Codewortbäume

2012

2015





## Phase 3 und 4: Fokussierte und kontextuelle Analyse

- **Fokussiert:** Ausdifferenzierung besonders relevanter Themenaspekte sowie fallübergreifende Untersuchung der jeweiligen Verknüpfungen entlang der Codewortbäume
- Vergleichbarkeit der einzelnen Erhebungswellen auf Basis thematisch strukturierter Matrizen (MAXQDA-Funktion Summary-Grid)
- **Kontextuell:** Ausführliche Darstellung in Einzelfallbeschreibungen
- Nach Abschluss der 2. Welle Auswahl neun auffälliger und aussagekräftiger Fallbeispiele
- An Hand vorgegebener Kriterien strukturierte Kurzbeschreibungen als Steckbriefe zu allen Familien, die keine Fallbeispiele darstellen

Summary-Grid

Projekt Bearbeiten Dokumente

Liste der Dokumente

Dokumente

- Boll\_Gregor\_Kind
- Zarbl\_Norbert\_Kind
- Stab\_Simone\_Kind
- Scheib\_Susanne\_Kind
- Weiss\_Alfons\_Kind
- Rohringer\_Isabelle\_Kind
- Pfortner\_Helmut\_Kind
- Ollinger\_Viktoria\_Kind
- Oblinger\_Manfred\_Kind
- Landinger\_Timo\_Kind
- Kaiser\_Torsten\_Kind
- Hirner\_Mario
- Grubert\_Erich\_Kind
- Fein\_Olivia\_Kind
- Ebner\_Elisabeth\_Kind
- Dornbacher\_Gudrun\_Kind

Liste der Codes

- Zimmer
  - Wohnung/Haus
  - Wohnregion
  - Familienklima
    - Verhältnis zw. Mutter
    - Verhältnis zw. Vater
    - Probleme/Streit
    - Ansprechpartner bei
    - Verhältnis zw. Mutter
    - Verhältnis zw. Mutter
    - Verhältnis zw. Geschw
    - Verhältnis zw. Vater
    - Verhältnis zw. neue
    - Verhältnis der Famili
  - Freizeitgestaltung/-akti
    - alleine
    - mit Familie

Boll\_Gregor\_Kind - Zimmer

Codesystem Boll\_Gregor\_Kind

- Codesystem Kinder
  - Lebenssituation
    - Tagesablauf
    - Berufswunsch / -ziel
    - (Bewertung der) Wohnsituation
      - Zimmer
      - Wohnung/Haus
      - Wohnregion
  - Familienklima
    - Verhältnis zw. Mutter und Kind
    - Verhältnis zw. Vater und neuer L...
    - Probleme/Streit
    - Ansprechpartner bei Problemen
    - Verhältnis zw. Mutter und Vater
    - Verhältnis zw. Mutter und neuem ...
    - Verhältnis zw. Geschwistern
    - Verhältnis zw. Vater und Kind
    - Verhältnis zw. neuem/neuer Lebe...
    - Verhältnis der Familienmitglieder ...
  - Freizeitgestaltung/-aktivitäten des
    - alleine
    - mit Familie
      - gesamte Familie
      - Eltern
      - Geschwister
    - in der Schule
    - im Verein
    - mit Freunden
    - mit anderen
  - Freizeitgestaltung der Familienmitglieder
    - Mutter
    - Vater
    - Geschwister
    - anderen
  - Schule
    - Einstellung zur Schule
    - Stellung in der Klasse/Beziehung ...

Codings

**Interviewer** Ahm, kannst Du mir vielleicht zum Einstieg mal so beschreiben, nachdem ich ja jetzt nicht bei Dir bin, wie Du wohnst? Hast Du n eigenes Zimmer, wenn ja, kannst Du mir des mal beschreiben, was da alles so drin is.

**Gregor Boll** Ja also ich hab n eigenes Zimmer, und da is, also das wichtigste is Schreibtisch, Bett. Also für Schule, dann Fernseher, dann, ähm, Schrank für Klamotten und so. Ja und dann noch so Kleinkram, Handy, iPod und so.

**Interviewer** Mhmm. Was is des, oder was gefällt Dir am Besten an deem Zimmer?

**Gregor Boll** Ähm, dass ichs für mich alleine hab.

**Interviewer** Hast du früher nicht n eigenes Zimmer gehabt?

**Gregor Boll** Ne da war ich noch mit meinen zwei kleinen Brüdern in einem Zimmer.

**Interviewer** Ah okay. Und die ham jetzt auch eigene Zimmer?

**Gregor Boll** Ja also mein, mein kleiner Bruder is mit meim anderen kleinen Bruder noch in einem Zimmer, aber das Zimmer is relativ groß.

**Interviewer** Okay, und äh, gibts irgendwas was dir nich so dran gefällt, was du ändern würdest an deem Zimmer?

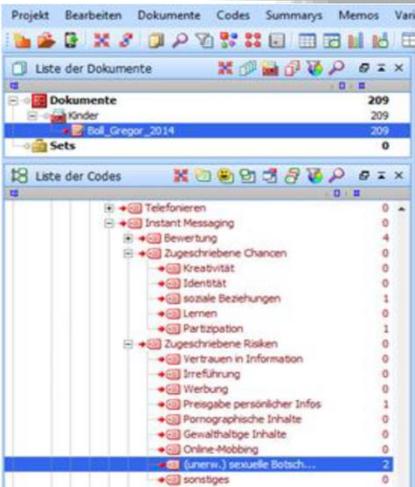
**Gregor Boll** Mh ne, also das passt so wies grad is.

Summary

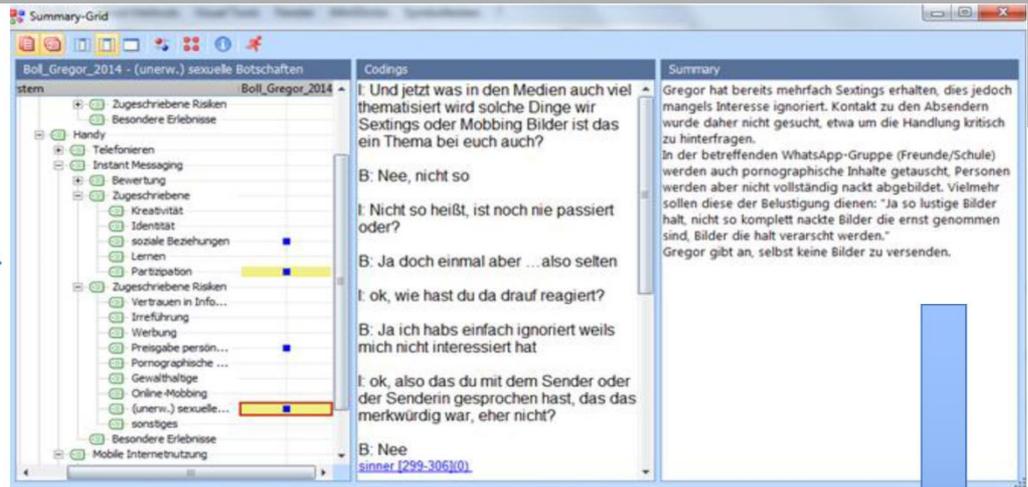
Kind hat jetzt im Vergleich zu früher sein eigenes Zimmer. Dass es sein eigenes ist, gefällt ihm dabei am besten. Davor musste er sich eines mit dem kleinen Bruder teilen. Ist mit dem Zimmer zufrieden. Das Wichtigste im Zimmer sind Schreibtisch und Bett, sowie der Fernseher und sein Schrank. Handy und iPod sind ebenfalls wichtig.

Zufriedenheit mit Wohnsituation	Eltern sind sehr zufrieden mit Wohnung.  Kind ist zufrieden mit seinem Zimmer (ihm gefällt alles).	Eltern: sind nach wie vor sehr zufrieden mit Wohnung.	Mutter: zufrieden, hat sich aber anfangs nicht sehr wohl gefühlt.  Kind: ist zufrieden mit dem Zimmer und der Wohnung.	Mutter: sehr zufrieden; musste aber von null anfangen; sehr farbenfroh eingerichtet, damit sich die Kinder wohlfühlen und es ihnen gefällt; Mutter hat sich 3 Ziegen angeschafft; 3 Hunde; großer Garten.  Kind: Gefällt sein Zimmer, ist zufrieden. Am besten ist, dass er es für sich alleine hat. Das Haus gefällt ihm sehr gut, es ist groß und hat einen Garten mit angepachteter Wiese.
Zufriedenheit mit Wohnregion	Eltern sind sehr zufrieden mit Wohnregion; einziges Problem ist größere Entfernung zur Stadt.	Eltern: sind nach wie vor sehr zufrieden mit Wohnregion; einziges Problem ist größere Entfernung zur Stadt (alle Besorgungen sind mit Aufwand verbunden).	Mutter: zufrieden, zwar einzige Familie mit Kindern, aber nette alte Nachbarn, die auch kinderfreundlich sind. Möglichkeit zu Fuß in die Schule zu kommen, Fußballplatz in der Nähe, guter Ort zum Radfahren.  Kind: findet die Wohngegend „normal“. Entgegen der Mutter meint er aber, es seien viele Kinder dort.	Mutter: sehr zufrieden; ist ein kleines Dorf, jeder kennt jeden; es gibt viele Kinder in der Wohnumgebung; auch Freizeitmöglichkeiten, wie z. B. Fußballplatz, Dorfkneipe, usw.  Kind: sehr zufrieden mit dem Dorf, geht gern in die Dorfkneipe und hat viele Freunde dort.

Die einzelnen Spalten beziehen sich auf je eine Erhebungswelle (2005, 2007, 2010, 2012)



Summary Grid  
 für Einzelfälle  
 und Gruppen



Code-Summary zur Erstellung  
 und Pflege der Matrix

Induktiv und deduktiv erstellter und  
 gepflegter Codewortbaum (Ausschnitt)

	A	B	C	D
<b>Soziale Netzwerkplattformen</b>  <b>1. Nutzung</b> <b>2. Privatsphäre</b> <b>3. Kontakte</b> <b>4. Bedeutung</b>	Mutter: nein  Kind: ja, seit einem halben Jahr nutzt er Facebook  Nachrichten, Fotos hochladen (Urlaub), chatten - Konferenzschaltung (?), Spiele spielen nur Freunde können sein Profil einsehen Freunde aus der Schule, nicht alle kennt er gut scheint eher hoch, es ist ihm wichtig, viele „Freunde“ zu haben   2010 Thematisch strukturierte	Mutter: ja; YouTube, Skype; Kind spielt nicht auf Facebook  Facebook: hauptsächlich Nachrichten schreiben mit Freunden oder Geschwistern YouTube: Musikvideos anschauen, aber nicht herunterladen Skype: chatten mit Freunden, Geschwistern oder mit seinem Vater  Kind: Freunde aus der Schule/Wohnumgebung und aus Österreich, Geschwister hohen Stellenwert: intensive Nutzung von Facebook  1. Nutzt Facebook viel, um mit seinen Freunden zu schreiben, läßt aber kaum etwas hoch, ist ihm zu umständlich. 2. Hat auf Facebook seinen richtigen Namen, aber keine Handynummer, falscher Wohnort. Ist um seine Fotos besorgt, will keine hochladen, weil Facebook die Reche daran bekommt. Hat aber keine Privatsphäreinstellungen vorgenommen. 3. Nur solche, die er persönlich kennt  2012 Matrix (Ausschnitt)	2014  Snapchat hat Gregor ausprobiert, gefällt ihm aber nicht so. Keine Erfahrung mit ask.FM.  Whatsapp ist wichtiger als Facebook, da es schneller geht. Hier werden auch viele witzige Bilder getausch - dazu gehören auch pornographische Inhalte aber "so lustige Bilder halt, nicht so komplett nackte Bilder die ernst genommen sind, Bilder die halt verarscht werden ". Gregor versendet jedoch selbst angeblich nichts. Er nutzt sowohl Einzel- als auch Gruppenchats. Seinen Status wechselt er nicht, findet er unwichtig. Das Profilbild hatte er so eingestellt, dass es nur von Freunden gesehen werden kann. Sexting kam im Freundeskreis schon vor, hat er aber ignoriert.	



## Phase 5: Bildung von Familientypen

- **Drei Merkmalsdimensionen:**
  - Sozio-ökonomische Bedingungen der Familie (Faktoren zur Bestimmung der sozialen Lage)
  - Sozio-emotionale Situation der Familie (Basis kontextuelle Analyse der Beziehungsstrukturen innerhalb der Kernbeziehungsgruppe mit hoher Relevanz für ihre Lebensführung)
  - Bewältigungsstrategien
- Ergebnisdarstellung mit Rückblick auf alle früheren Erhebungswellen; im Zentrum steht die jeweils aktuellste Welle (zuletzt 2012)

## Familientypen (1)

Typus	Typ 1	Typ 2	Typ 3	Typ 4	Typ 5
Merkmale					
Sozio-ökonomische Situation	Stark belastet	Belastet	Wenig belastet	Belastet	Nicht mehr belastet
Sozio-emotionale Bedingungen und Beziehungsstrukturen	Problematisch	Sehr problematisch	Problematisch	Nicht problematisch	Nicht problematisch
Bewältigungsstrategien	Überfordert	Überfordert	Überfordert	Relativ kompetent	Relativ kompetent



## Familientypen (2)

---

- Typ 1: Massive sozio-ökonomische Probleme als multiple Deprivation: Die rundherum überforderten Familien
- Typ 2: Sozio-ökonomische Belastung und gestörte Familienstrukturen: Die insbesondere sozio-emotional überforderten Familien
- Typ 3: Die sozio-ökonomisch weniger belasteten, aber wegen problematischer sozio-emotionaler Beziehungsstrukturen aufgrund der Trennung der Eltern überforderten Familien
- Typ 4: Sozio-ökonomische Belastung, aber weitgehend stabile Kernbeziehungsgruppe: Die relativ Kompetenten
- Typ 5: Verbesserung der sozio-ökonomischen Bedingungen und überwiegend stabile sozio-emotionale Beziehungsstrukturen: Die relativ kompetenten ‚Aufsteiger‘



## Herausforderungen und Probleme einer Langzeitstudie – Fazit

- Externe und interne Probleme: Panelpflege, Mitarbeiterfluktuation etc.
- Qualitative Langzeitdaten: Vergleichbarkeit zentral
- Gewisse Standardisierung nötig (Summaries, Matrizen)
- Neuer Aspekt: Integration zuletzt hinzugefügter Erhebungsinstrumente
- Dokumentation des Vorgehens
- Interviewer- und Codiererschulungen
- Regelmäßige und detaillierte Zwischenberichte fassen zusammen, sorgen für Kontinuität und bilden die Basis für die jeweils folgende Untersuchungswelle.



## Kontakt

---

### **Univ.-Prof. Dr. Ingrid Paus-Hasebrink**

Leiterin der Abteilung für Audiovisuelle und Online-Kommunikation

Fachbereich Kommunikationswissenschaft

Universität Salzburg

Forschungsjahr am Hans-Bredow-Institut für  
Medienforschung, Hamburg (1.10.2015 bis 30.6.2016)

**E-Mail: [Ingrid.Paus-Hasebrink@sbg.ac.at](mailto:Ingrid.Paus-Hasebrink@sbg.ac.at)**